

O wunderbares Glück

Schubart zugeschrieben (ca. 1780)



O wun - der - ba - res Glück! Denk' doch ein - mal zu - rück:
Was hilft mir mein Stu - die - ren, viel Schu - len ab - sol - vie - ren?
Bin doch ein Sklav', ein Knecht! O Him - mel, ist das Recht?

2. Vor diesem konnt ich gehn
so weit mein Aug' mocht sehn.
Jetzt hat sich's ganz verkehret:
die Schildwacht mir verwehret
den freien Lauf ins Feld.
O du verkehrte Welt!
3. Schildwache muss ich stehn,
davon darf ich nicht gehn:
Ja, wenn die Runde käme
und sie mich nicht vernähme,
so heißt es: in Arrest,
geschlossen, hart und fest!
4. Des Morgens um halb vier
kommt der Unteroffizier.
Der tut mich kommandieren,
vielleicht zum Exerzieren;
hab nicht geschlafen aus,
muss doch zum Bett heraus.
5. Dann kommt der Herr Sergeant,
befiehlt vor der Hand:
Polieret eure Taschen
und wichset die Gamaschen,
den Pallasch blank poliert,
dass man kein' Fehler spürt!
6. Nun sieht uns der Offizier
und sagt uns mit Manier:
Wirst du nicht deine Sachen
in Zukunft besser machen,
so wird der Gassenlauf
ohnfehlbar folgen drauf!
7. Ihr Brüder, habt Geduld!
Wer weiß, wer's hat verschuldt,
dass wir so exerzieren,
mit steifen Knien marschieren
in diesem Sklavenhaus?
Ach, wär ich einmal raus!
8. Die Schreibfeder und Papier,
die führ ich stets bei mir.
Das Tintenfass daneben;
ein Glas Wein ist mein Leben;
hübsche Jungfern bei der Hand:
So ist mein Glück im Stand!